



AUSGABE 3
November 2007



• Konrad-Adenauer-Stiftung • Auslandsbüro Guatemala •

Guatemala setzt auf Kontinuität: Colom gewinnt Präsidentschaft

TJARK EGENHOFF*

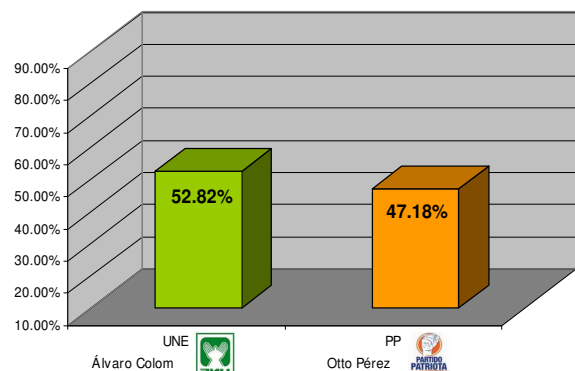
Nach einem rekordverdächtigen Wahlkampf, der sich über ein Jahr hinzog und in dem sechzehn Parteien um die Präsidentschaft des Landes kämpften, haben sich die Guatemalteken nun in einer Stichwahl entschieden: Álvaro Colom von der Nationalen Einheit der Hoffnung (UNE) wurde am 4. November 2007 mit knapp 53% der gültigen Stimmen in der sechsten Wahl nach Rückkehr zur Demokratie 1985 zum neuen Präsidenten Guatemalas gewählt. Mit einem Vorsprung von 140.000 Stimmen setzte sich der Kandidat der „Sozialdemokraten“ klar gegen den ehemaligen General Otto Pérez Molina von der Patriotischen Partei (PP) durch.

Die schnelle und sichere Auszählung und Übertragung der Wahlergebnisse auch aus den entlegendsten Gebieten des Landes sorgte dafür, dass drei Stunden nach Schliessung der Wahllokale bereits feststand, wer das Land in den nächsten vier Jahren regieren wird. Dies ist nicht nur für Guatemala eine beachtliche logistische Leistung, für die das Oberste Wahlgericht national und international zurecht gelobt wurde. Gleichzeitig arbeiteten die ca. 6000 Wahlbeobachter

des Mirador Electoral, einer Plattform fünf guatemaltekeischer

Nichtregierungsorganisationen, die von der Konrad Adenauer Stiftung mit unterstützt wurde, an einer Hochrechnung der Ergebnisse. Diese trugen entscheidend zur Legitimierung der Wahlen und der Arbeit des Obersten Wahlgerichts bei.

Ergebnisse der Präsidentschaftswahlen - Guatemala 2007



Guatemala Stadt allein reicht nicht mehr

Bisher galt in Guatemala der Grundsatz, wer in der Hauptstadt klar vorne liege, der regiere das Land. Die wahltaktisch starke Position der dreieinhalb Millionen Metropole Guatemala-Stadt bleibt auch weiterhin unangefochten. Jedoch hat diese Wahl gezeigt, dass durch die Verdoppelung der Wahllokale insbesondere im Landesinneren die Regionen und Departments an Einfluss



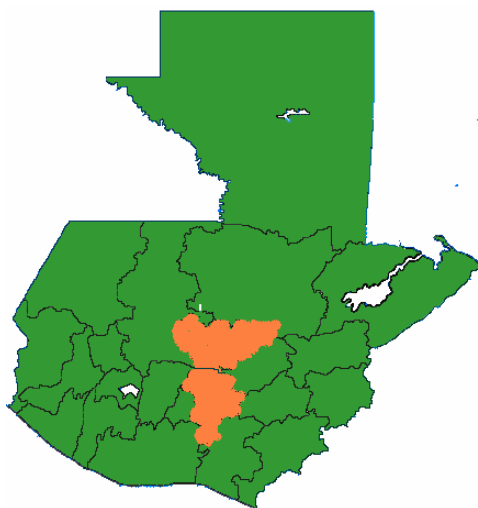
INFORMATIVO**CENTROAMÉRICA**

AUSGABE 3 | NOVEMBER 2007

www.kas.org.gt

hinzugewonnen haben. Es wird auch in Zukunft notwendig sein, sich als Präsidentschaftskandidat gut in Guatemala Stadt zu platzieren. Ausreichend für einen Wahlsieg ist dies jedoch nicht mehr. Parteien werden eine flächendeckende organisatorische Stärke beweisen müssen, um den Präsidentsessel zu beanspruchen.

Colom fuhr insbesondere durch seinen Bekanntheitsgrad auf dem Land, der auf sein Engagement als Direktor des Aufbaufonds FONAPAZ zurückgeht sowie durch die gut funktionierende Organisation der Partei in den Munizipien einen entscheidenden Vorsprung ein. Er holte am Ende 20 der 22 Departments, lag jedoch im Department Guatemala mit 40% deutlich hinter Herausforderer Pérez Molina. Insbesondere in den Departments des Altiplano und an der Pazifikküste konnte sich Alvaro Colom stark von Perez Molina absetzen und erhielt in San Marcos 61% und in Esuintla sogar bis zu 67% der abgegebenen Stimmen.



**Die grüne Landkarte:
Wahlergebnisse nach
Departments und Parteifarben**

*grün: UNE (Colom)

*orange: Partido Patriota (Pérez Molina)

Drei der vier Wählerumfragen, die in der Woche vor den Stichwahlen veröffentlicht wurden, sahen noch einen knappen Wahlsieg für Pérez Molina voraus. Dass der PP-Chef, der Anfang des Jahres noch bis zu 20 Prozentpunkten hinter Colom lag, dem blassen Colom so gefährlich werden würde, hätte kaum jemand für möglich gehalten. Auch das Oberste Wahlgericht musste sich angesichts der Siegerlaunen der beiden Parteien und der zunehmenden verbalen Gewalt zwischen beiden Lagern vor der Stichwahl auf knappe Wahlergebnisse einstellen, was die Richter relativ unvorbereitet traf. Daher verwunderte es nicht, dass in einer politisch so angespannten Situation die Wählerumfragen als legitimes Instrument der Messung des Wählerwillens in die Kritik gerieten. Der Vorwurf der Manipulation durch absichtlich geschönte Sympatiawerte für Pérez Molina auf den Teile der guatemalteckischen Unternehmerschaft gesetzt hatten, dikreditierten in der öffentlichen Wahrnehmung das durchaus wichtige Instrument der Umfragen.

Warum gewann am Ende doch Colom?

In Guatemala beantwortet man diese Frage üblicherweise mit dem Verweis auf die politische „Tradition“ der letzten 20 Jahre, in denen mit einer Ausnahme alle Präsidenten sich mindestens zwei Mal dem Volk zur Wahl stellten, bevor sie in den *palacio presidencial* einzogen. Colom trat zum dritten und letzten Mal an und bewegt sich auch in dieser Hinsicht in traditionellem Fahrwasser. Sicherlich hat Colom die bessere Parteiorganisation auf dem Land geholfen, diese Wahl für sich zu entscheiden. Insbesondere die auf die Zentralregierung angewiesenen UNE-Bürgermeister, die bereits im ersten Wahlgang am 9. September gewählt wurden, haben sich um die Wählermobilisierung recht erfolgreich gekümmert. Dadurch dass durch die Dezentralisierung die Wahllokale näher an die Wähler rückten, konnte die

INFORMATIVO CENTROAMÉRICA

AUSGABE 3 | NOVEMBER 2007

www.kas.org.gt

ansonsten tief sitzende Apathie und Angst vor politischer Partizipation in Teilen überwunden werden. Hinzu kam ein durch einen Feiertag verlängertes Wochenende, das die Städter nutzen, um einen Kurzurlaub an der Küste zu machen, anstatt in Guatemala Stadt zu den Urnen zu gehen.

Einige taktische Fehler der letzten Tage mögen auch eine Rolle gespielt haben: Obwohl die Wahlkampagne der Partido Patriota um einiges professioneller war als die der UNE, die so unsicher wie ihr Kandidat zwischen verkomplizierten Botschaften hin und her oszilierte, richtete die UNE in den letzten Wochen ihre Angriffe intelligent auf die Schwachstelle des Gegners: Seine militärische Vergangenheit und die tiefsitzende Angst vieler Guatemalteken, dass ein Militär das Thema der inneren Sicherheit mit einem Freibrief für staatliche Gewalt verwechseln könnte. Da war es nicht hilfreich, dass Perez Molina offensichtliche Annäherungsversuche mit der Partei des ehemaligen Diktators Efraín Ríos Montt unternahm, was insbesondere durch die in der Hauptstadt ansässige intellektuelle Elite nicht goutiert wurde. Interessant ist auch, dass Colom Hilfe aus dem evangelikalen Lager bekam, welches in Guatemala einen zunehmenden Einfluss hat, obwohl dieser sich als Katholik bekennt und darüber hinaus Maya Priester ist.

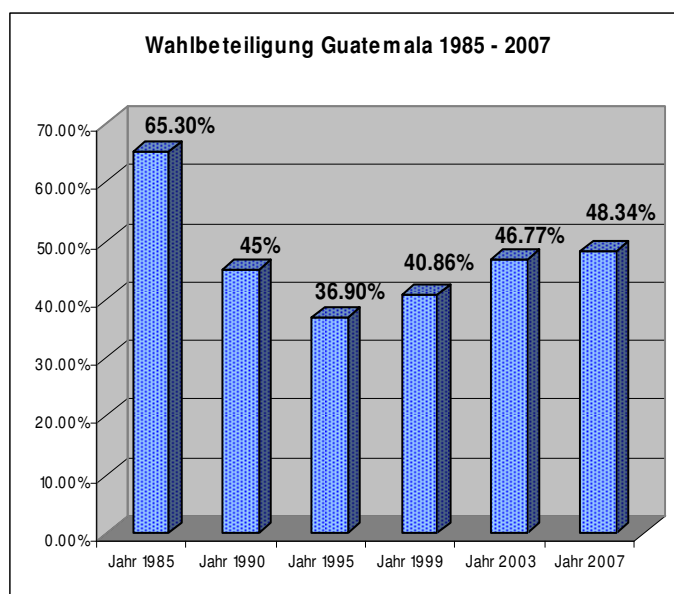
Wahlverlauf: 10 puntos!

Positiv ist unbestritten die relativ hohe Wahlbeteiligung in einem Land mit geringer politischer Partizipation. Nach der Rekordbeteiligung im ersten Wahlgang haben die Guatemalteken mit knapp 50% Beteiligung an der Stichwahl deutlich gemacht, dass sie durchaus interessiert sind, wer die Geschicke des Landes in die Hand nimmt. Anders als in

anderen Ländern der Region besteht in Guatemala keine Wahlpflicht. Daher ist es erfreulich, dass gerade die Beteiligung auf dem Land zugenommen hat und mit ca. 55% überdurchschnittlich hoch ausfiel. Insofern kann die Wahl auch als Erfolg für die von der jetzt scheidenden Regierung Berger in Angriff genommene Dezentralisierung gewertet werden.

Die Wahl verlief insgesamt ruhig und ohne nennenswerte Zwischenfälle. Wie im ersten Wahlgang waren wieder 18.500 Polizisten und 10.000 Soldaten im Einsatz. Nur im Departement Jutiapa musste das Militär eingreifen, um die Einschüchterungsversuche eines gescheiterten Bürgermeisterkandidaten gegen die Bevölkerung zu unterbinden.

Die Organisation der Wahl verlief wie im ersten Wahlgang vorbildlich: 97% der Wahllokale öffneten rechtzeitig um 7 Uhr morgens, die notwendigen Wahlunterlagen waren vorhanden und die Repräsentanten der politischen Parteien waren zugegen, um die korrekte Prozedur der Stimmabgabe zu überwachen. Die Wahlurnen sind durchsichtig und werden vor Ort unter den kritischen Augen der *fiscales* der politischen Parteien ausgezählt und als elektronisches Dokument an den zentralen Server weitergeleitet. Am



**INFORMATIVO
CENTROAMÉRICA**

AUSGABE 3 | NOVEMBER 2007

www.kas.org.gt

Wahlabend eröffneten die Wahlrichter das Internetportal, welches auf Grossleinwänden im Wahlzentrum die einflussenden Informationen der einzelnen Wahltische dokumentierte und in Echtzeit den Stand der Ergebnisse wiedergab. Jeder Bürger mit Internetanschluss konnte den Eingang der Resultate am eigenen Bildschirm verfolgen. Im Vorfeld hatte Colom beim Wahlgericht versucht, die Ergebnisse der Hauptstadt zurückhalten zu lassen, worauf sich das Gericht aber nicht einliess. Das Wahlgericht geriet vor den Wahlen angesichts verschiedener Vorwürfe und Versäumnisse massiv unter Druck. Beide Parteien versuchten letztendlich vergeblich, die Legitimität und Professionalität der Institution in Frage zu stellen, die für den geordneten Ablauf der Wahl zu sorgen hatte. Grosse Sorge bereitete daher die Aussicht, dass das Wahlergebnis sehr knapp ausfallen würde und die Parteien das offizielle Wahlergebnis anfechten könnten.

Eine linke Regierung in Guatemala?

Colom selbst reiht sich gern in die moderate lateinamerikanische Linke ein und nennt den brasilianischen Präsidenten Lula und die chilenische Präsidentin Michelle Bachelet als seine politischen Vorbilder – insbesondere wenn er mit ausländischen Journalisten zu tun hat. In Guatemala hingegen wird dies höchstens am Rand zur Kenntnis genommen und wohl eher als politisches Marketing verstanden, denn als ideologisch fester Standpunkt. Bei nüchterner Betrachtung verspricht Colom im Grossen und Ganzen Kontinuität im Sinne des Erhaltes von Strukturen, die Guatemala bisher ausgezeichnet und wichtige Strukturreformen verhindert haben. So setzten im Gegensatz zur letzten Wahl 2003 diesmal die sogenannte G-8 – die acht einflussreichsten Familien und Wirtschaftsgruppen des Landes – auf den blassen Kandidaten der UNE und seinen Vize, den hochangesehenen

Herzchirurgen Rafael Espada. Diesem gilt der Vorwurf Miami besser zu kennen als Guatemala. Seine Kandidatur hat insbesondere die gut ausgebildete urbane Wählerschicht angesprochen, die Colom eher kritisch gegenüber steht. Auch wenn sich im Unternehmerlager langsam Türen des Dialogs öffnen, so sind dringende Themen wie die notwendige Steuerreform im Wahlkampf und auch im Regierungsprogramm ausgespart worden – von Agrarreform, wie es von einer linken Regierung eigentlich zu erwarten wäre, ist keine Rede. Dafür stehen im Regierungsprogramm einige interessante Ansätze im Bereich der Sozialpolitiken, wobei sich die Partei ausdrücklich auf den Grundsatz der sozialen Marktwirtschaft beruft. Inwieweit sich die sozialpolitische Agenda jedoch verwirklichen lassen wird angesichts einer spärlichen Einnahmenseite des Staates, ist allenfalls fraglich. Nicht nur dass die Parteien die Frage im Wahlkampf geschickt umgehen konnten, wie sie den warmen Regen, den sie über das Land verteilen wollen, bezahlen werden ohne grundlegende Reformen einzuleiten, fraglich ist auch mit wem sie intelligente Politiken umsetzen wollen. Denn in Guatemala gibt es keine stabile staatliche Bürokratie, die der Politik eine gesunde Form der Kontinuität verleihen könnte. Die jetzige Regierung um Präsident Oscar Berger ist seit Monaten im Auflösungsstand, da alle hohen und mittleren Beamten sich nach neuen Betätigungsfeldern umschauchen müssen.

Hohe Erwartungen an den neuen Präsidenten

Colom hat im Wahlkampf vieles versprochen, was jetzt vom Wähler und insbesondere von den Wegbegleitern eingefordert werden wird. Dabei geht es unter anderem um die freiwerdenden Posten im Staatsapparat. Während des Wahlkampfes ist von keiner der beiden Parteien ein Schattenkabinett vorgestellt worden. Geschickt hat die konservative Partei der Unionisten (PU) unter Vorsitz

**INFORMATIVO
CENTROAMÉRICA**

AUSGABE 3 | NOVEMBER 2007

www.kas.org.gt

des ehemaligen Präsidenten Arzú ihren Einfluss gesichert, indem sie sich frühzeitig für die Kandidatur Coloms aussprach. Die PU wird wahrscheinlich mit zwei Ministerien belohnt werden, wobei José Arévalo (ehemaliger Finanzminister und Abgeordneter der PU) womöglich sogar das Finanzministerium erhalten könnte. Auch der ehemalige politische Gegner, der Präsidentschaftskandidat der Regierungspartei GANA, Alejandro Giammattei, wird für den Posten des Sozialfondsdirektors gehandelt. Wirtschaftsminister wird aller Voraussicht nach der ehemalige Direktor der Bankenaufsicht Edgar Barquín. Für das Aussenministerium ist Haroldo Rodas, der Generalsekretär des Wirtschaftssekretariats der zentralamerikanischen Integrationsgemeinschaft SIECA vorgesehen. Das Kabinett wird von Colom am 1. Dezember der gespannten Öffentlichkeit vorgestellt.

Die allgemeine Sympathie für die Regierung, die ihre Amtsgeschäfte am 14. Januar 2008 aufnehmen wird, wird sich sicherlich auch auf einige Abgeordneten übertragen, die sich aus anderen Parteien stammend der Regierungsfraktion anschliessen werden. Dieses Phänomen ist in Guatemala als *transfuguismo* bekannt und es ist keine Seltenheit, dass Abgeordnete bereits ihr viertes Parteibuch in der Hand halten. Einige Bürgermeister haben in Erwartung finanzieller Hilfen einer benevolenten Zentralregierung dem schon vorgegriffen und nach der Wahl am 9. September ihre Parteizugehörigkeit gewechselt.

Im nationalen Kongress, dem elf Parteien angehören werden, verfügt die UNE zwar über die grösste Fraktion. Jedoch hat sie mit 51 von 158 Abgeordneten keine parlamentarische Mehrheit und ist damit auf Stimmen der anderen Parteien, insbesondere der GANA und der Partido Patriota (PP) angewiesen. Für das

Orchestrieren der losen Koalitionen je nach Interessen und Themen braucht die Exekutive erfahrene Makler um Reformprojekte durchzubekommen. Die PP ist nach dem Verlust der Präsidentschaftswahl keineswegs geschwächt, sondern wird ihr Profil über die Arbeit im Kongress weiter stärken wollen. Die PP sieht sich gut aufgestellt für die Präsidentschaft nach Colom. Aber auch innerhalb der eigenen Partei UNE ist keineswegs klar, welches die politischen Leitlinien sind, die die Fraktion und die Partei zusammenhalten. Jüngstes Beispiel war die von der internationalen Gemeinschaft mit Erstaunen wahrgenommene gespaltene Haltung der UNE-Fraktion bei der Abstimmung um die Einrichtung der Internationalen Kommission gegen die Straflosigkeit in Guatemala. Jedenfalls scheint mit dem Wahlsieg der UNE festzustehen, dass die Ambitionen des ehemaligen Diktators Efraín Ríos Montt als Parlamentspräsident vereidigt zu werden, nun gebremst sind.

Álvaro Colom

- geboren 1951 in Guatemala Stadt
- verheiratet mit Sandra Torres, Unternehmerin mit politischen Ambitionen
- Studium: Ingenieurwissenschaften an der Universidad de San Carlos
- Arbeitete in der Industriekammer Guatemalas von 1972 bis 1980
- Vizedekan der Wirtschaftsfakultät der Jesuiten-Universität Rafael Landívar
- Vizeminister im Wirtschaftsministerium unter Präsident Jorge Serrano 1991
- Direktor des Aufbaufonds FONAPAZ von 1991 bis 1997
- Berater des Friedenssekretariats
- 1999: Präsidentschaftskandidat der ANN, einer linken Parteienkoalition
- 2003: Präsidentschaftskandidat der UNE, die er selbst gründete
- 2007: gewinnt Präsidentschaft in der Stichwahl mit knapp 53% der Stimmen



INFORMATIVO

CENTROAMÉRICA

AUSGABE 3 | NOVEMBER 2007

www.kas.org.gt

Reformen im ersten Regierungsjahr

Es wird das erste Mal in der Geschichte des Landes sein, dass eine geordnete Regierungsübergabe stattfindet, die mithilfe der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) vorbereitet wurde. Dies ist ein positives Signal für eine gewisse Kontinuität der Regierungsarbeit, ohne dass das institutionelle Gedächtnis der Regierungsinstanzen allzu sehr Schaden nimmt.

Die neue Regierung steht vor immensen Herausforderungen:

Das Wahlkampfthema Nr. 1, die innere Sicherheit, muss auch diese Regierung angehen, wenn sie das Vertrauen der Wähler nicht verlieren will. Zwar hatte der ehemalige General Otto Pérez Molina sich die Bekämpfung der organisierten Kriminalität auf die Fahnen geschrieben und diese mit der harten Hand angehen wollen. Hier steht Colom sicherlich nicht ganz so unter Druck wie Pérez Molina gestanden hätte. Allerdings wird es nicht leicht sein, das Problem der Sicherheit in den Griff zu bekommen, welches die Schwäche der demokratischen Institutionen und insbesondere die Reform des Justizsystems und der Polizei mit einschliesst. Zu tief ist die organisierte Kriminalität in staatlichen, gesellschaftlichen und Parteistrukturen verankert.

In den nächsten Tagen muss die UNE im Kongress den Haushalt für 2008 verhandeln, um einigermassen Spielraum für die politische Schwerpunktsetzung im ersten Regierungsjahr zu bekommen. Wenn die UNE nicht deutlich herausstellen kann, dass die Bekämpfung der Armut im Mittelpunkt ihrer Anstrengungen steht und mutige Reformprojekte im ersten Jahr anpackt, werden die in diesem zu lange andauernden Wahlkampf aufgestauten Hoffnungen der Bevölkerung wieder einmal enttäuscht werden.

Guatemala zeigt eindeutig Signale der demokratischen Konsolidierung. Die Dezentralisierung hat repräsentativere Wahlergebnisse hervorgebracht und stellt damit auch die Parteien vor neue Herausforderungen. Nun muss die Regierung zeigen, dass sie strukturell etwas verändern will. Allerdings weisen die schwache Figur von Colom und die innere Verfasstheit der Partei UNE eher darauf hin, dass Guatemala nicht vor einem grundlegenden Wandel, sondern die neue Regierung eher im Zeichen der Kontinuität steht.

Die Parteienlandschaft ist mit diesen Wahlen durch das Verschwinden kleinerer Parteien bereinigt worden, auch wenn immer noch eine beachtliche Anzahl von elf Parteien im Kongress Platz finden. Auf der Suche nach Parteien mit konsistenter Ideologie und Programmatik, die darauf abzielen das Parteiensystem an sich zu festigen, wird man kaum fündig. Daher wurde bei einem Wahldebakel im Falle der UNE spekuliert, ob nicht nur ihr Kandidat sondern auch die Partei dieses Szenario überleben würde. Nicht anders sieht die Prognose für die zweitgrößte Kraft im Parlament - die Regierungspartei GANA - aus, deren Führung ihrem eigenen Präsidentschaftskandidaten während des Wahlkampfes die Unterstützung versagten. Die Parteienlandschaft in Guatemala bietet demnach viel Raum für neue politische Projekte.

Die neue Regierung muss im ersten Regierungsjahr nicht nur ihre Akzente bei der inneren Sicherheit und der Bekämpfung der Armut setzen, sondern auch die eigene Basis und die Partei stärken. Ansonsten wird die UNE in vier Jahren auch in dieser Hinsicht der guatemalteckischen Tradition treu bleiben und der politischen Bedeutungslosigkeit anheim fallen.

* Der Autor ist Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Guatemala und El Salvador

**INFORMATIVO
CENTROAMÉRICA**

AUSGABE 3 | NOVEMBER 2007

www.kas.org.gt

Das Auslandsbüro der KAS in Guatemala

Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist seit fast vier Jahrzehnten in Guatemala tätig mit dem Ziel, den Demokratisierungsprozess durch politische Bildung, politische Analysen und Beratung zu stärken.

Thematische Schwerpunkte unserer Arbeit sind:

- Stärkung der demokratischen Institutionen und gute Regierungsführung
- politische Bildung für Parteien der politischen Mitte und zivilgesellschaftliche Akteure
- Partizipation marginalisierter Bevölkerungsgruppen (insbesondere Indigenas) an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen
- Effizienz und Kohärenz von Sozial- und Wirtschaftspolitik
- Stärkung des regionalen Integrationsprozesses in Zentralamerika

Um diese Ziele zu erreichen, arbeitet die KAS in Guatemala sowohl mit lokalen als auch mit zentralamerikanischen Partnern zusammen. Des weiteren verfügen wir über ein Netzwerk von institutionellen Partnern, unter ihnen das Zentralamerikanische Institut für Politische Studien (INCEP), die Vereinigung für Forschung und Soziale Studien (ASIES), die Rafael-Landivar-Universität (URL) und die Föderation der Maya-Völker (FEDEPMA).



Impressum

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

3 Avenida "A" 7-74 zona 14,
Colonia El Campo
01014 Ciudad de Guatemala,
Guatemala

Telefon / Fax:
(+502) 2380 5100
(+502) 2380 5115

Neue Telefonnummern!

e-mail: info@kas.org.gt

www.kas.org.gt